

Predigt über EG 11
(Wie soll ich dich empfangen)
Bad König, 4.12.16;
Helga und Martin Hecker¹

EG 11,1 Wie soll ich dich ...

Besuch sagt sich an. Besuch? Nein ein Dauer-Gast, der permanent bleiben will, den wir aber Jahr für Jahr neu willkommen heißen und erwarten. Wir warten auf Weihnachten.

Wer auf lieben Besuch wartet, bereitet sich vor – innerlich und äußerlich. Da wird vorgeplant und nachgedacht, eingekauft und ausgeschmückt.

Adventszeit ist Wartezeit. Warten auf Weihnachten. Warten auf Jesus. „*Wie soll ich Dich empfangen?*“, fragt Paul Gerhardt in diesem Adventslied. „*Wie soll ich dich empfangen?*“ Es ist gut, so zu fragen. Denn es kommt ja nicht irgendwer. Jesus Christus kommt, der Herr aller Herren und der König aller Könige. Der ganz Große kommt in aller Niedrigkeit als kleines Kind. Wie soll ich dich empfangen – dich, nach dem sich alle Welt offen oder verborgen sehnt. Wie – ein tolles Kinderzimmer mit Wiege und Wickeltisch und Mobile mit drei verschiedenen Melodien braucht es nicht. Paul Gerhardt, der Dichter des Liedes, sucht die persönliche Begegnung mit dem, der da kommt.

Entstanden ist das Lied übrigens in dunkelster Zeit, in den letzten Jahren des 30jährigen Krieges. Zum ersten Mal veröf-

fentlicht wurde es 1653.

Wie soll ich dich empfangen? Die Frage stellt sich ja nicht immer, wenn Besuch kommt. „Normaler“ Besuch kommt einfach, vielleicht wird schnell ein Tee gekocht und ein paar Plätzchen hingestellt. Aber dieser Besuch braucht Vorbereitung.

Das erwartete Du ist sehr wichtig. „*Aller Welt Verlangen*“ - alle Welt wartet darauf, sehnt sich danach, so steht das da. Nicht nur ich – alle Welt. Und das stimmt ja auch – die ganze christliche Welt rund um den Erdball bereitet sich auf Weihnachten, auf die Ankunft Jesu vor. Die ganze Kreatur sehnt sich nach der Wiederkunft des Gottessohnes. Die ganze Menschheit sehnt sich nach Frieden, nach Erfüllung, nach Sinn. Und nach dem, der all das bringen kann.

Jesus kommt, und kein Geringerer. Jesus, Anfang und Ende der Schöpfung, Jesus, Herr der ganzen Welt.

Und seine Ankunft bei uns kann im Grunde nur einer richtig vorbereiten, nämlich er selbst. Da ist alles Aufräumen und Putzen nutzlos. „*O Jesu, Jesu setze mir selbst die Fackel bei*“ – lass du mir dein Licht aufgehen, damit ich weiß, womit ich dich erfreuen kann. Das ist so, als würde ich Jesus fragen: „Was wünschst du dir zu Weihnachten?“ Und er sagt ganz schlicht: „Dich, dich wünsche ich mir. Dass Du mir dein Herz aufschließt. Komm, lass Dir dabei von mir helfen.“

EG 11,2 Dein Zion ...

Damals, als Jesus nach Jerusalem kam,

¹ vorbereitet von Helga Hecker, kurzfristig übernommen und leicht überarbeitet von Martin Hecker

haben sie ihn mit Palmzweigen empfangen. Und mit Jubelrufen. Jetzt sollen es Loblieder sein. Bei beidem sind Herz und Sinne einbezogen. Das ist keine bloß äußerliche Geschichte. Den Herrn begrüßen, das ist eine Herzensangelegenheit. Vielleicht ist das ja ein schräger Vergleich: Aber die Fastnachter, die am Rosenmontag 'Hellau' schreien, die geben sich ihrem Tun ganz hin. Herzensangelegenheit eben. Fußballfans, die ihre Mannschaft begrüßen, sind mit ganzer Stimme und eben ganzem Herzen dabei. Können Sie sich vorstellen, Jesus so zu begrüßen? Es kommt nicht auf den roten Teppich an. Aber auf ein frohes erwartungsvolles Herz. Ein Lied auf den Lippen oder auch nur innen drin.

Und auch alles andere darf da seinen Platz haben vor Jesus. Damals, als er nach Jerusalem kam, haben sie ihm ja auch die schmutzigen und verschwitzten Kleider als Teppich hingelegt. Alles dürfen wir vor Jesus legen, auch den Dreck unseres Lebens. Auch äußere und innere Not. Und er will einkehren. Was dann geschieht, davon handeln die nächsten Strophen.

EG 11,3-5 Was hast du ...

Jesus kommt. Heil und Heiland der ganzen Welt. Er hat von Gott erzählt, wurde gefangen genommen, ist gestorben und auferstanden. Er lebt. Jesus, der lebendige und auferstandene Herr, kommt. Heute – zu dir – zu Ihnen – wenn Sie wollen. Der, der „*mich froh gemacht*“ hat, der mein Leben reich gemacht hat. Ohne den ich nicht

sein möchte.

Wir haben einen Heiland im Himmel. Davon singt dieses Lied nicht nur an den fröhlichen Festtagen. Auch sonst: Egal, was mein Leben schwer macht, dieser Jesus ist stärker. „*Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los. Ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß.*“

Das lässt sich auch heute noch erfahren, wie gut das tut, wenn Jesus hineinkommt in die Dunkelheit und in die Not eines Menschenlebens – ob dieses Leben von Krankheit geprägt ist, von Schuld, von Lieblosigkeit, von Einsamkeit, von Trauer und Tod – es gibt so vieles, was ein Leben schwer und dunkel machen kann. Aber viele unter uns haben schon erfahren dürfen: Jesus bringt Licht ins Dunkel. Jesus bringt Trost ins Leid. Jesus bringt Freude in die Traurigkeit.

Der Jesus, der schon gekommen ist, der so vielen schon geholfen hat, der kommt heute. Ihn treibt es in jeder Sekunde zu uns hin: „*Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben.*“

Die Geschichte zwischen Jesus und uns Menschen ist immer eine Liebesgeschichte – zumindest von seiner Seite her. Für jeden von Ihnen und von Euch gilt: Sie sind geliebt. Du bist geliebt. Von Jesus so sehr geliebt, dass er sich aufgemacht hat, dass er den herrlichen Himmel verlassen hat und eingetauscht gegen ein armseliges Leben auf dieser gottlosen Welt. Nur aus Liebe.

Im Advent denken wir daran, dass Jesus gekommen ist. Und dass er heute kommt. Advent heißt aber auch: Er wird wiederkommen.

Wie soll ich dich empfangen, und wie begegne ich dir?

EG 11, 6.7 Das schreib dir ...

Bis jetzt war das Lied nur ein Zwiegespräch zwischen dem Ich und dem Du, zwischen mir und dem, der kommt. Jetzt wendet es sich allen Menschen zu. Wer Jesus kennt, der kann ja andern gegenüber von ihm nicht schweigen. Der kann nicht verheimlichen, wo es Wasser gibt für Verdurstende, wo es Auswege gibt für Verirrte, wo es Trost gibt für Verzweifelte, wo es Leben gibt für Todeskandidaten. Ein ganzes „hochbetrübt^{es} Heer“ voller Gram und Schmerz. Die sollen's alle wissen: Jesus steht vor der Tür. Die Hilfe ist da, ganz nah.

Religion als Privatsache? Ich glaube nicht, dass das geht. Wer Jesus kennt, kann von ihm nicht schweigen. Wer andern diesen Jesus vorenthält, der verschweigt ihnen die beste Nachricht, die es überhaupt gibt. Lassen Sie uns doch als Gemeinde darauf achten, dass wir das andern nicht schuldig bleiben. Dass nicht später mal beim jüngsten Gericht irgendein Bewohner von Bad König kommt und sagt: „Ich hab ja nichts gewusst von Jesus.“

Lasst uns das doch den Menschen in diesem Advent sagen: „Jesus kommt. Er kommt zu euch. Weil er euch liebt. Weil er euch helfen will. Weil er euer Leben reich

machen will.“ Er ist „voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.“

Das heißt Advent. Jesus kommt. Zu den Menschen in unserer Nachbarschaft, in unseren Familien, zu Ihnen und zu mir.

Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?

EG 11, 8-10 Auch dürft ihr ...

Wer Jesus kennen lernt, dem gehen dabei die Augen auf über sich selbst.

Dazu gehört auch, dass wir über uns selbst erschrecken. Über die Abgründe in unserem Leben. Über all die Schuld. Ich wünsche jedem Menschen dieses Erschrecken. Das ist ein heilsames Erschrecken für sich selbst und es macht barmherzig gegenüber anderen.

Aber: Wir müssen beim Erschrecken nicht stehen bleiben. „Auch müsst ihr nicht erschrecken vor eurer Sünden Schuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld.“

Es kommt doch der, der unsere Schuld wegnehmen will. Der unser Versagen auf sich nimmt. Der weiß, dass wir andern den Hinweis auf ihn schuldig geblieben sind. Der weiß, dass wir lieblos waren. Der weiß, dass uns manches mal alles andere wichtiger war als er. Er vergibt, wenn wir es ihm bringen. Er vergibt, indem er all das mit ans Kreuz nimmt. Dort trifft ihn der ganze Zorn Gottes, der eigentlich uns treffen müsste. Aber weil er die Schuld bezahlt hat, dürfen wir auf seine Rechnung leben. Weil

er die Schuld getragen hat, müssen wir uns nicht mehr fürchten. Weil er die Schuld weggetragen hat, darf sie uns nicht mehr niederdrücken. Da darf mit dem Kommen von Jesus etwas ganz Neues in unserem Leben anfangen.

Er kommt, heißt es in der letzten Strophe. Da ist nicht mehr die Frage, ob ich ihn überhaupt empfangen will. Er kommt. Das steht fest. Offen ist allerdings nach wie vor: Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir? Ich kann ihm begegnen als dem Richter. Und ich kann ihm begegnen als dem Retter.

Er kommt, und er kommt als Richter und Retter. „*Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihn flucht* (Möglichkeit 1) und *mit Gnad und süßem Lichte, dem der ihn liebt und sucht.*“ (Möglichkeit 2)

Ob Jesus mir, Ihnen, Euch als Richter oder als Retter gegenübertritt, ob Sie mit ihm Ihrem Retter begegnen oder Ihrem Richter, das entscheidet sich nicht einfach daran, ob Sie ein guter oder ein böser Mensch sind. Das entscheidet sich nicht daran, ob sie besonders viel gespendet haben oder noch fleißiger als andere in der Gemeinde mitgearbeitet haben oder ob sie über Jahre hinweg Kranke gepflegt haben oder ob sie genau das eben nicht getan haben. Das wird eine Rolle spielen, aber eben nicht die Entscheidende.

Ob Jesus Ihnen als Richter oder als Retter begegnet, das entscheidet sich einzig und allein daran, wie Sie zu ihm stehen. Wer ihm flucht – und das heißt auch, wer

ihm die kalte Schulter zeigt, wer sein Leben ohne ihn leben will – zu dem kommt er zum Fluch. Zum Gericht. Wer ihn sucht, wer ihn liebt, zu dem kommt er voller Gnade. Zur Rettung.

Wer sich in diesem Leben von Jesus retten und heilen lässt, wer Jesus nachfolgt, wer ihm gehört, wer seine Zukunft beim Gekreuzigten sucht und an ihm festmacht, der wird im Weltgericht bestehen. Der wird dann erleben dürfen, wie diese letzte Bitte wahr wird: „*Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ew'gen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.*“

Die entscheidende Frage hat Paul Gerhardt aber ganz an den Anfang seines Liedes gestellt.

„*Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?*“

Wie? Mit fröhlichem und getrostem Herzen, wohl wissend, dass er der Richter und Retter ist.

Wie? Voller Freude, seine Herrlichkeit sehen zu dürfen.

Wie? Einfach so vor ihm stehen, unverstellt, ungekünstelt – Dankbar beglänzt von seinem Licht.

Jesus kommt – ihn dürfen wir empfangen und ihm begegnen. Das ist sein Advent bei uns.

Lassen Sie uns noch einmal die erste Strophe EG 11,1 singen.